



## Das einstweilige (Anti)Denkmal von Johann Wolfgang von Goethe

**Autor: Jiří David**

Was sie hier sehen ist nicht nur ein nutzloser, chaotischer Schutthaufen. Es stellt eine erstarrte, lavaähnliche Landschaft dar, bestehend aus den zermalmtten Überresten unseres kulturellen Gedächtnisses; als energetisch unabhängige, virtuelle Lagerstätte vermischt mit Computerteilen, Zigaretten, Beton, Ziegeln, Metall, gekrümmten Blechteilen, Staub, verlorenen intimen Fotografien, geleerten Mohnköpfen, weggeworfenen Spritzen, Resten verbrannter Leinwände, Geldkarten, verwehten Kiefernadeln, trockenen Blättern, unlesbaren Zeitungen, Haaren und Flecken unbestimmter Herkunft. Das Denkmal verkörpert die nebulöse Gegenwart der Mikro-Apokalypse, das ängstliche Chaos in unseren Köpfen.

Es gleicht einer Flut, der wieder erstarrten Wasseroberfläche nach einem Tsunami, aus der die zerstörten, missachteten, vergessenen und unbrauchbaren Scherben unserer kulturellen Werte wie Eisberge herausragen. Hier geht es um uns, um diesen Ort, diese Landschaft, dieses Land, um Europa und unsere Welt. Das Denkmal verkörpert unseren Pakt mit dem Teufel, unsere Aggressivität, Verachtung, Intoleranz, Herablassung, Ideologie, Religion, Grausamkeit, Überordnung, Ambitionen, Verdammung, unsere DNA. Das Denkmal sind wir selbst, gnadenvoll aber ohne Mitleid.

Unsere vergangene Zukunft, im Ballast transformierten Erinnerungen widergespiegelt, wird mithilfe einer gewöhnlichen Schubkarre (einen sog. Straßen-Charon) auf die Mühlkippen geschleppt. Was bleibt denn davon übrig? Die paradoxerweise vergoldeten Plastikhandgriffe der Schubkarre ragen aus der Pracht des Marmorsockels heraus, wie die Hörner des goldenen Kalbs. Auf diese Art und Weise erinnert das Kunstwerk auch an den Exodus, die Anbetung falscher Gottheiten, die sich in unterschiedlichen Formen immer wieder in der Gegenwart manifestiert, aktualisiert uns wiederholt. Das Kunstwerk ist zudem ein polemisches Symbol für gegenwärtige Ausprägungen der Bildhauerei, für Statuen, Objekte und Denkmäler.

Es ist reflektierte Selbstironie, ohne marginale Groteske, da die Skulptur inhaltlich den Zusammenbruch ihrer eigenen Form darstellt. Es ist auch ein Aufruf, ein Wachrütteln: Was geschieht mit den öffentlichen Räumen in unseren Städten, in denen neben regionalen Dummheiten meist schicke Attraktionen, gefällige Objekte für die Selfies der Touristen oder unhistorischer Kitsch installiert werden? Das einstweilige (Anti)Denkmal von JWG will nicht fotogen sein. Es will keine geschmackvolle, nette Dekoration für einen Stadtplatz werden, es passt weder zu flanierenden Kaffeetrinkern, noch zum Schmücken mit Lorbeerkränzen.

Trotzdem verzichtet das Denkmal a priori nicht auf seine emotionale visuelle Gegenwart: Es ist keine literarische Projektion, kein Spiel mit konzeptualistischen Thesen. Es ist der Abfall einer Skulptur, eine Skulptur aus Abfällen.

**Goethe-Institut**  
Masarykovo nábřeží 32  
110 00 Praha 1  
Tschechische Republik

T +420 221 962-111  
F +420 221 962 250  
info@prag.goethe.org

[www.goethe.de](http://www.goethe.de)

**GOETHE  
INSTITUT**

Sprache. Kultur. Deutschland.